

STUDIUM GENERALE

Von Design und Ethik über die Macht der Stimme bis zu Denkfehlern und Korruption

>> von Barbara Burkhardt-Reich > Rund 2.400 begeisterte Zuhörer aus der Stadt, Region und Hochschule, acht Referentinnen und Referenten, die von der Atmosphäre des stets voll besetzten Walter-Witzenmann-Hörsaals angetan waren, und weiteres Publikum in Sternenfels, das am Studium Generale via Live-Stream teilnahm, sorgten auch im 28. STUDIUM GENERALE-Jahr für eine positive Bilanz dieser traditionsreichen Veranstaltungsreihe an der Hochschule Pforzheim. Ziel des Studium Generale ist es, interessante Persönlichkeiten einzuladen, die den Zuhörern neue Erkenntnisse und anregende Sichtweisen aus Themengebieten über das Fachstudium hinaus vermitteln.

Beim Eröffnungsvortrag im Wintersemester ist dies **Dr. Dr. Rainer Erlinger** hervorragend gelungen. Der bekannte Kolumnist der „Gewissensfrage“ der SZ Magazins überzeugte mit seinem persönlichen Auftreten und seiner authentischen Art, den Dingen auf den (moralischen) Grund zu gehen. Ausgehend von der Ausrichtung unserer Hochschule mit den drei Fakultäten Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Recht lautete sein Thema: „*Design und Ethik – zur Bedeutung von Moral in Entwicklung, Gestaltung und am Markt*“. Rainer Erlinger ist Mediziner und Jurist und hat in Humanmedizin und Rechtswissenschaften promoviert. Bekannt wurde er vor allem durch seine publizistische Tätigkeit. Neben der wöchentlichen Kolumne „Die Gewissensfrage“ im Magazin der Süddeutschen Zeitung hat er zahlreiche Bücher veröffentlicht; zuletzt den Titel: „Moral. Wie man richtig gut lebt“.

Ausgehend von der Moral in der Geschichte des Designs erläuterte Erlinger das Zusammenspiel von Design und Moral. Betrachtet man die Ansätze aus der Bauhaus-Bewegung oder des Deutschen Werkbundes, so spielen Fragestellungen wie die Erziehung zum besseren, moralischeren Menschen durch die gute Form, die Auswirkung der Funktion eines Gegenstandes auf die Lebensumstände oder auf die Umwelt oder eine mögliche Pflicht zur „Verschönerung der Welt“ durchaus eine Rolle. Aus der Beschäftigung mit diesen Fragen heraus schlägt



Ein Experte für „Gewissensfragen“: Dr. Dr. Rainer Erlinger.
Foto: Michael Karalus

Erlinger eine Betrachtung des Designs in zwei Grundprinzipien vor: der materialen und nichtmaterialen. Der materiale Anteil ist der nützliche und der nichtmateriale der künstlerische. Wie unterschiedlich diese beiden Grundprinzipien wirken, verdeutlichte Erlinger anhand eindrucksvoller Bilder von Autos. Das Publikum war erstaunt, wie gut man bei einer solchen Zeitreise erkennen kann, dass viele Marken und Modelle immer weniger Eleganz und Schnelligkeit ausstrahlen als vielmehr Kraft, Macht und Behauptungsanspruch. Aus der Sicht von Erlinger kann eine solche Gestaltung gesellschaftszersetzende Wirkungen entfalten und entspricht damit keineswegs mehr moralischen Grundsätzen. Anhand interessanter weiterer Beispiele führte Rainer Erlinger die Zuhörer immer wieder an die These heran, dass Design nicht neutral sei: „Wer Teile der Welt gestaltet und dies auch noch professionell tut, kann nicht außer Acht lassen, welche Auswirkungen seine Gestaltung auf diese Welt hat“.

Die Vorsitzende von Transparency International Deutschland, **Professorin Dr. Edda Müller**, befasste sich in ihrem Vortrag mit der Frage: „*Höhlt die Korruption die Demokratie aus?*“ Die Politikwissenschaftlerin arbeitete in unterschiedlichen Bundesministerien, war von 1994 bis 1996 Ministerin für Natur und Umwelt in Schleswig-Holstein und später u.a. Vizedirektorin der Europäischen Umweltagentur in Kopenhagen. Sie ist Pro-



Verfassungsrichterin Professor Dr. Susanne Baer im launigen Vorgespräch mit Prorektor Professor Dr.-Ing. Hanno Weber, den Dekanen Professor Dr. Matthias Weyer (Fakultät für Technik), Professor Dr. Ulrich Jautz (Fakultät für Wirtschaft und Recht) und den Studium Generale-Macherinnen Professorin Dr. Christa Wehner und Honorarprofessorin Dr. Barbara Burkhardt-Reich.
Foto: Felix Schyle

fessorin für Politics & Public Affairs an der Quadriga Hochschule Berlin und Honorarprofessorin an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer.

Bei ihrem Vortrag spürte man sehr deutlich, dass es Frau Müller ein wichtiges persönliches Anliegen ist, für das Thema Korruption zu sensibilisieren und zu zeigen, welche Gesichter die Korruption auch in Deutschland hat. Es ist bedeutsam für die Demokratie und vor allem für das Vertrauen in die Politik, dieses Thema ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Wenn Politiker nach ihrer Amtszeit einen gut bezahlten Posten in Bereichen übernehmen, für die sie vorher politisch verantwortlich waren, sie ihre Nebentätigkeiten nicht offen legen oder Sponsorengelder Einfluss auf die Auftragsvergabe haben – dann ist dies aus der Sicht von Edda Müller Missbrauch von anvertrauter Macht und damit Korruption. Dabei muss die Käuflichkeit nicht nachgewiesen werden: bereits der Anschein genügt. Die Auswirkungen auf die Demokratie liegen darin begründet, dass demokratische Politik vom Vertrauen der Wähler in die politischen Institutionen lebt. Nur so ist es möglich, dass Mehrheitsentscheidungen von allen mitgetragen werden. Betrachtet man den Rückgang der Wahlbeteiligung und den Vertrauensschwund, den die politischen Parteien und die Parlamente in der Bundesrepublik erfahren, so müsse man sich an dieser Stelle durchaus Sorgen um den Zustand der Demokratie machen. Notwendig sei deshalb eine Antikorruptionspolitik, die

interessanterweise durch entsprechende internationale Vereinbarungen auch in der Bundesrepublik immer mehr diskutiert werde. Edda Müller hält es für einen Skandal, dass die Bundesrepublik die UN-Konvention gegen Korruption nach wie vor nicht ratifiziert hat.

Frau Professor Müller ist es gelungen, in diesem Vortrag neue Blickwinkel zu öffnen und das Publikum für den Zusammenhang von Demokratie, Vertrauen in demokratische Institutionen und Korruption zu sensibilisieren.

Der Mannheimer Literatur- und Medienwissenschaftler **Professor Dr. Jochen Hörisch** ist gefesselt von dem Spannungsverhältnis Gott und Geld, Hostie und Münze. Sein Thema im Studium Generale lautete: „*Werte schaffen – religiöse und erotische Aspekte des Geldes*“. Jochen Hörisch ist seit 1988 Ordinarius für Neuere Germanistik und Medienanalyse an der Universität Mannheim. Er gehört zu den renommiertesten deutschen Literatur- und Medienwissenschaftlern. Seine umfassenden wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeiten schlagen sich in zahlreichen Veröffentlichungen, aber auch in unzähligen Radio- und Fernsehbeiträgen nieder.

In seinem spannungsreichen, unterhaltsamen und wortgewaltigen Vortrag konnte Professor Hörisch seine Sicht der Ökonomie des Geldes darlegen. Die religiösen Aspekte des Geldes zeigt er an vielen sprachlichen Parallelen auf: Kredit – >



Credo; Hostie – Geld; Erlös – Erlösung; Schuldner – Gläubiger; Offenbarungseid; Preis – Lobpreis Gottes. Er zeigte aber auch, dass bei vielen ökonomischen Theorien religiöse Aspekte zu finden sind: die „invisible hand“ bei Adam Smith oder die schöpferische Zerstörung bei Schumpeter. Aus der Sicht von Hörisch gibt es an der Universität kein zweites Fach mit so viel „heißem Glauben“ wie die Ökonomie. Die unsichtbare Hand des Marktes ist aus seiner Sicht vergleichbar mit der Gottergebenheit bis zur beginnenden Aufklärung. „Insofern ist die Kritik an den Marktkräften der Religionskritik 200 bis 300 Jahre hinterher“. Provozierend stellte Hörisch einen weiteren Zusammenhang her. Es werde ja immer wieder die Frage diskutiert: „Wenn Gott gut ist, warum lässt er dann Naturkatastrophen zu?“ Dies könne auch auf den Markt übertragen werden: „Wenn der Markt alles regelt, warum kam es dann zur Finanzkrise?“

Hörisch vermittelte in seinem amüsanten und kenntnisreichen Vortrag einen völlig anderen Blick auf die Ökonomie des Geldes und regte zu vielen weitergehenden Diskussionen an.

Mit einem fulminanten Vortrag vor zwei vollen Hörsälen und über 500 Gästen begeisterte die Wiener Stimmtrainerin **Ingrid Amon** das Publikum und bezog es auch aktiv in ihren Vortrag: „*Die Macht der Stimme*“ ein. Ingrid Amon gilt als profilierteste Stimmexpertin im deutschsprachigen Raum und verfügt über zwanzig Jahre Erfahrung als Sprecherin und Moderatorin unter anderem beim ORF. Neben der absoluten Perfektion ihrer eigenen Sprechweise ist ihr die Begeisterung und die Motivation anderer Menschen ein großes Anliegen, das sich in ihrem umfangreichen Wissen im Bereich Stimmcoaching und -training niederschlägt.

Das Besondere des Vortrags von Ingrid Amon liegt darin, dass ihr mehr Aufmerksamkeit für unsere Stimme ein großes persönliches Anliegen ist; dieses Motiv zieht sich sehr authentisch durch den gesamten Vortrag. Darüber hinaus untermalt

Frau Amon ihre Aussagen mit wunderbaren Beispielen und spielt professionell mit ihrer eigenen Stimme.

Die Stimme ist das Instrument, mit dem der Redner Einfluss auf seine Zuhörer nimmt. Dies gilt für die unterschiedlichsten Lebenssituationen: Die Stimme ist nicht nur ein entscheidender Persönlichkeitsfaktor, sondern auch ein wichtiger Business-, Wirtschafts- und Kulturfaktor. Die Stimme spielt nicht nur im Verkauf eine wichtige Rolle, sondern auch bei Karriereentscheidungen. Eine gut trainierte Stimme verhindert krankheitsbedingte Ausfälle, und spätestens seit den PISA-Studien sei – so Ingrid Amon – offenkundig, welche Bedeutung die Sprech- und Sprachkultur einnimmt.

Auf diesem Hintergrund wird deutlich, dass wir unsere Stimme und das Training unserer Stimme viel ernster nehmen sollten als dies bisher üblich ist. Sehr konkret erläuterte Frau Amon, wie dies funktioniert und brachte sowohl die beiden Hörsäle in der Hochschule als auch das Publikum in Sternenfels dazu, eine „lustvolle Grundspannung“ des Körpers einzunehmen und dann zu summen, zu brummen und zu zischen.

Frau Amon erläuterte sehr plastisch, dass die Stimme mit dem ganzen Körper korrespondiert. Ist der Redner verspannt, verkrampft, nervös, hektisch oder kurzatmig, oder räuspert er sich ständig, so überträgt sich das auf seine Zuhörer. Auch sie werden verkrampft, räuspern sich und sind nicht mehr in der Lage, dem Vortrag zu folgen. Die Botschaft von Ingrid Amon: „Die Stimme ist zugleich Schlüsselreiz und Machtfaktor: Machen Sie es Ihren Zuhörern so entspannt und angenehm wie möglich, und Ihre Botschaft wird ihr Ziel erreichen!“

Eine rundum gelungene Veranstaltung, aus der das Publikum beschwingt nach Hause ging – durchaus mit dem Vorsatz, mehr für die eigene Stimme zu tun.

Mit der Bundesverfassungsrichterin **Professorin Dr. Susanne Baer** LL.M. gelang dem Studium Generale Team ein herausragender Start ins Sommersemester 2013. Ihr Vortragsthema



links:

Überzeugt mit der Macht ihrer Stimme:
Ingrid Amon.

rechts:

Brillanter Rhetoriker: Professor
Dr. Jochen Hörisch.

beide Fotos: Michael Karalus

lautete: „*Gerechtigkeit durch Recht?*“. Frau Baer gilt als überzeugte Feministin und brillante Wissenschaftlerin, was sich in zahlreichen Publikationen, Gastprofessuren und Ehrungen niederschlägt. Mit einer Doktorarbeit zum Thema „Würde oder Gleichheit? Zur angemessenen grundrechtlichen Konzeption von Recht gegen Diskriminierung am Beispiel sexueller Belästigung am Arbeitsplatz in der Bundesrepublik Deutschland und den USA“ wurde Susanne Baer (1995) mit Auszeichnung promoviert.

In ihrem Vortrag stellte Frau Professorin Baer zunächst die Frage, ob Recht wirklich Gerechtigkeit sichern könne oder ob da zu viel versprochen werde. Die Vorstellungen davon, was das Recht zu leisten im Stande ist, sind durchaus verschieden. So mögen die einen an Ansprüche nicht zuletzt gegen den Sozialstaat denken, der für alle Widrigkeiten des Lebens einzustehen habe – bei Krankheit, Erwerbslosigkeit, Alter. Die anderen denken an die Sicherung ihrer persönlichen Freiheit durch das Recht, um in der Lage zu bleiben, letztlich sich selbst gerecht zu werden – Eigentum, Vertragsfreiheit, Autonomie. Das Recht soll einerseits materiell für Sicherheit sorgen, andererseits aber gerade das Recht garantieren, dass Ordnung nicht in paternalistische Bevormundung umschlägt. Bei der Antwort auf diese Grundsatzfrage gibt es unterschiedliche Ansatzpunkte etwa aus der Sicht der Religion, der Soziologie oder der Sozialpsychologie. Frau Professorin Baer war es in ihrem Vortrag ein wichtiges Anliegen, die Sicht ihrer Institution, des Bundesverfassungsgerichts, darzulegen. Das Bundesverfassungsgericht ist konzipiert, Verfassungskultur zu verwirklichen unabhängig von Mehrheiten, unabhängig von Politik. Es soll verwirklichen, was die Verfassungsväter im Grundgesetz formuliert haben, d.h., die Verfassungsrichter versuchen den Dingen gerecht zu werden auf der ausschließlichen Basis des Grundgesetzes. Dies illustrierte Frau Baer an zwei Beispielen: Einmal ging es um die Frage, ob die Leistungen nach Hartz IV mit dem Grundgesetz vereinbar seien und zum zweiten um

das Adoptionsrecht gleichgeschlechtlicher Paare. Dabei gelang es ihr hervorragend, dem Publikum die besondere Sichtweise des Bundesverfassungsgerichts darzulegen und damit verbunden auch seine Rolle gegenüber der Politik. Das Bundesverfassungsgericht sichert Recht an den Außengrenzen – dazwischen bleibt der Spielraum der Politik. Was am Ende gerecht ist, muss sich jeder selber fragen – das Recht ist überfordert, wenn es um Glück geht.

Die Besucher des Studium Generale waren angetan von der sympathischen Art, mit der es Susanne Baer gelang, den Zuhörern nicht nur die Arbeitsweise und den Auftrag des Bundesverfassungsgerichts zu erläutern, sondern Verständnis für die Entscheidungen des höchsten Gerichts zu wecken.

„*Zur aktuellen Situation im Nahen Osten*“ sprach der ausgewiesene Experte für diese Region **Dr. Michael Lüders**. Er hat nach dem Studium der Arabischen Literatur in Damaskus und der Fächer Islamwissenschaften, Politologie und Publizistik in Berlin über das ägyptische Kino promoviert. Bekannt wurde er durch seine Dokumentarfilme für den SWR und WDR sowie als langjähriger Nahostkorrespondent der Wochenzeitung DIE ZEIT.

Michael Lüders unternahm in seinem Vortrag einen kenntnisreichen Streifzug durch die Krisenregion und erläuterte dabei die grundlegenden Probleme dieser Staaten, aber auch die Macht- und Interessenpolitik, die in diese Region von außen einwirkt. Bei aller Unterschiedlichkeit gibt es eine Reihe von ähnlichen Merkmalen arabischer Länder, dazu gehört in der Regel das Fehlen einer bürgerlichen Mittelschicht, die sich durch ihre eigene Arbeit gut ernähren kann. Die Gesellschaften sind wie eine Pyramide aufgebaut, meistens ist eine kleine Elite an der Macht entweder durch Vererbung oder durch Putsch, diese Machtmonopole bereichern sich auf Kosten aller. Es herrscht ein geringes Nationalgefühl, die Menschen identifizieren sich eher als Araber, Sunniten etc.. Aus diesem Grund sei die Gefahr so hoch, dass diese Staaten implodieren. >

links:

Gefragter Gesprächspartner
zum Thema Nahost: Michael Lüders.

rechts:

Signierstunde mit dem
Bestsellerautor Dr. Rolf Dobelli.

Fotos: Felix Schyle



Aus Sicht von Michael Lüders durchlebt die Region drei zeitgeschichtliche Situationen parallel: den Feudalismus geprägt durch ländliche Verhältnisse und Großgrundbesitzer, die Industrialisierung in Form von unzureichend ausgestatteten Fabriken und das Internetzeitalter, das vor allem auf die Jugendlichen einen großen Einfluss hat. In Syrien sieht Lüders in der aktuellen Situation den Aufstand überlagert durch einen „Stellvertreterkrieg“, bei dem sich zwei Lager gegenüberstehen: die USA, EU, Türkei und die Golfstaaten sowie Russland, China und Iran. Auch daran wird deutlich, dass es in dieser Region weniger um die Demokratie oder um westliche Werte geht als vielmehr um Macht- und Interessenpolitik. Im Hinblick auf den Iran plädiert Michael Lüders dafür, dass die USA und der Westen den Iran als geopolitische Realität anerkennen und die Verhandlungen im Atomstreit auf Augenhöhe geführt werden.

Michael Lüders hat in seinem hervorragenden Vortrag Hintergrundwissen vermittelt, und einige Zuhörer waren sich sicher, dass sie nun die Berichterstattung über den Nahen Osten anders wahrnehmen und hinterfragen.

Bereits im Vorfeld der nächsten Veranstaltung war klar, der Bestseller-Autor **Rolf Dobelli** würde das AudiMax sprengen, und so mussten an diesem Abend bereits eine Viertelstunde vor Beginn die Gäste in einen zweiten Hörsaal umgeleitet werden. Der Bestseller *„Die Kunst des klaren Denkens“* war Gegenstand seines Vortrags an der Hochschule. Bekanntheit erlangte Dobelli als Romanschriftsteller mit seinen wöchentlichen Kolumnen für DIE ZEIT und die Sonntagszeitung in der Schweiz sowie durch Kommentare für renommierte Zeitungen wie die Washington Post, The Economist und andere. Rolf Dobelli promovierte nach seinem Betriebswirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen. Er arbeitete und lebte in Hongkong, Australien, England und viele Jahre in den USA. Er ist Gründer und Kurator von „ZÜRICH.MINDS“, einer Community von führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft.

Ausgehend vom Experiment zur Vorhersagbarkeit von Börsenkursen, bei dem Affen mit großem Erfolg spekulieren, erläuterte Dobelli, wie er selbst auf die Idee gekommen sei, sich mit Denkfehlern auseinanderzusetzen. Die Tatsache, dass viele Menschen vom augenscheinlichen Können der Affen als Spekulanten buchstäblich euphorisiert seien, führt er auf unseren Hang zurück, nur nach dem Ergebnis zu schauen, nicht aber danach, wie es zustande gekommen sei: per Zufall nämlich. Für Dobelli war diese „Ergebnisfalle“ der Anstoß, nach weiteren Trugschlüssen zu suchen und Denkfehler zu kategorisieren. Unter Denkfehlern versteht er „systematische Abweichungen zur Rationalität, zum optimalen, logischen, vernünftigen Denken und Verhalten“. Nach intensiver Beschäftigung mit der „Heuristics and Biases“-Literatur geht er von 100 bis 120 systematischen Denkfehlern aus – einige davon hat er den Zuhörern des Studium Generale eindrücklich nahe gebracht. So zum Beispiel der „Overconfidence-Effekt“, nach dem die meisten Menschen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen überschätzen. So fragte Dobelli im Hörsaal nach, wer denn glaube, überdurchschnittlich gut Auto fahren zu können, und knapp drei Viertel der Zuhörer hoben die Hand. Dies wird aber noch von den Franzosen getoppt: 94% unserer Nachbarn behaupten von sich, überdurchschnittliche Liebhaber zu sein. Einen anderen Denkfehler nennt er „Social Proof“ oder den Herdentrieb, den man in vielen Alltagssituationen beobachten kann: Wenn einige Leute in den Himmel schauen, tun es andere auch. Gerade diesen Denkfehler erklärt Dobelli mit der Tatsache, dass unser Gehirn für ein Leben als Jäger und Sammler optimiert sei und der Herdentrieb überlebensnotwendig war.

Dobelli schlägt vor, wichtige Entscheidungen mit weitreichenden Konsequenzen systematisch auf Denkfehler hin abzuklopfen und dafür auch Berater hinzuziehen. Bei weniger weitreichenden Entscheidungen lässt sich aber auch Dobelli auf Denkfehler ein, wie er am Beispiel der „Sunk Cost Fallacy“ erläuterte: Auf dem Weg zum Kino wollte er sehr viel lieber



mit seiner Frau im Sonnenuntergang spazieren gehen, sie aber bestand auf den Kinobesuch, weil die Karten bereits bezahlt seien; eine typische „Sunk Cost Fallacy“, die Dobelli durchschaut - und dann eben doch akzeptiert.

Der Vortrag war offensichtlich so animierend, dass das Publikum Dobelli nicht nur mit lang anhaltendem Beifall entließ, sondern auch sein Buch erwarb, um sich mit weiteren Denkfehlern zu befassen.

Der Abschluss der Veranstaltungsreihe mit dem ehemaligen Steuerfahnder **Frank Wehrheim** und dem Thema: „*Geheimnisse der Steuerfahndung*“ war hoch aktuell, denn am Wochenende zuvor war die Steueraffäre rund um die Selbstanzeige des FC Bayern-Präsidenten Uli Hoeneß bekannt geworden. Frank Wehrheim war in diesen Tagen ein gesuchter Interviewpartner im Fernsehen und Kommentator in der Tagespresse; schließlich hat er 28 Jahre Erfahrung im Steuerfahndungsdienst, vor allem in Frankfurt am Main. Bekannt wurde Frank Wehrheim, als er öffentlich machte, wie er und seine Kollegen von der eigenen Behörde bei der Aufklärung von Steuerhinterziehung behindert wurden. Dafür erhielt Frank Wehrheim den „Whistleblower-Preis“.

Wehrheim ging gleich zu Beginn seines Vortrags auf die Hoeneß-Affäre ein. Die Selbstanzeige, so erläuterte er, gebe es seit 140 Jahren mit dem Ziel, dem Staat Geld zur Verfügung zu stellen, das eigentlich als verloren gilt. Aus seiner Sicht kommt es aber oft nur dann zur Selbstanzeige, wenn die Tat ohnehin entdeckt worden wäre, so gesehen wäre es besser, dieses Instrument abzuschaffen. Bei einer Steuerhinterziehung in Millionenhöhe gebe es keine Bewährung, so dass Uli Hoeneß mit einer Haftstrafe zu rechnen habe, falls die Selbstanzeige niedergeschlagen werde. Wehrheim kritisierte aber nicht nur Steuerhinterzieher, sondern auch Steuerflüchtlinge. Er plädiert dafür, das Steuerrecht an den Pass zu koppeln und nicht an den Hauptwohnsitz. Auch bei der Diskussion über das Steuer-

abkommen mit der Schweiz vertritt er eine klare Position: Er ist froh, dass das Abkommen nicht zustande gekommen ist, weil die großen Vermögen auf der Basis dieses Abkommens keinen Eigentümern hätten zugewiesen werden können.

Interessante Geschichten aus dem Leben eines Steuerfahnders rundeten den Vortrag ab und zeigten, dass ein Steuerfahnder im Lauf seines Arbeitslebens die ganze Bandbreite unserer Gesellschaft erlebt: vom Drogendealer über die verlassene Ehefrau bis zum Vorstandsvorsitzenden eines großen Bankhauses.

Die zusammenfassende Rückschau auf das Studium Generale an der Hochschule Pforzheim zeigt eine ausgewogene Vielfalt an Themen und Persönlichkeiten, die als Referenten gewonnen werden konnten. Betrachtet man auch die ausgezeichneten Besucherzahlen und den besonderen Mix aus Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern der Hochschule sowie den zahlreichen Gästen aus der Stadt und Region, so kann eine überaus positive Bilanz gezogen werden

Honorarprofessorin Dr. Barbara Burkhardt-Reich
 leitet gemeinsam mit Professorin Dr. Christa Wehner
 das STUDIUM GENERALE der Hochschule.

i Das STUDIUM GENERALE PROGRAMM
 für das Wintersemester 2013/14 finden
 Sie auf der nächsten Seite.